

erklären oder in andere Gegenden zu verlegen sein, besonders da die in unseren Nachrichten angeführten Verhältnisse zu den Polen ganz zu denjenigen passen, was Ditmar davon erwähnt. Ueberhaupt käme es noch darauf an, genau zu untersuchen, ob der Ort in den handschriftlichen Chroniken des Ditmar wirklich Luibni und nicht Luibin geschrieben ist, denn noch heutigen Tages nennen die Wenden Lübben nicht anders als Lübin. Es hängt hiermit zusammen, daß auch, wie von mir schon früher mehrmals erwähnt worden, nicht der geringste Grund vorhanden ist, mit Worbs anzunehmen, daß in der Chronik des Petersberges, wo es bei Gelegenheit der Mittheilung über die Einfälle der nördlichen, von Heinrich dem Löwen aufgereizten Slaven in die Mark Lausitz in den Jahren 1179—80 heißt: dieselben hätten bis Lübin Alles verwüstet, statt Lubin Gubin zu lesen sei, da der Einbruch von Jüterbogk her nach der Spree zu stattfand, und diese bei Lübben hätte überschritten werden müssen.

Unstreitig ist Lübben von Alters her der Sitz der Verwaltung der Mark Lausitz gewesen, wie der auf der Südwestseite der Stadt noch vorhandene Burglehnberg erweist, der noch aus der Wendenzeit her stammt, und wie die Slaven ihre Befestigungen anzulegen pflegten, in einem künstlich zusammengetragenen Hügel in der Niederung dicht an der Spree besteht, wo in früherer Zeit auch vielfache Alterthümer gefunden worden sind. Ueberhaupt hatte die Stadt Lübben in ältester Zeit eine bei weitem größere Bedeutung als später, wo die sämtlichen Dorfschaften der Umgegend davon gesondert und zu einem landesherrlichen Amte vereinigt wurden, dessen Einkünfte die Landvogtei bezog. Noch 1328 gehörte der ganze Unterspreewald bis an die Grenzen der Herrschaften Beeskow und Storkow, damals im Besitze der Herren von Strel, dazu; denn der Abt Dietrich von Dobrilugk verkaufte in diesem Jahre als Pfandinhaber von Lübben den Gebrüdern von Langen, als Besitzern von Broßschen (in der Urkunde Broßschen genannt) das Holzungsrecht in seinem Walde bis an jene Grenzen, und die übrig gebliebenen alten Stadtrechnungen aus dem 15. Jahrhunderte enthalten Ausgaben in den Streitigkeiten mit Krausnick wegen des sogenannten Kriegbusches, anderer Seits aber wieder Einnahmen von Abgaben aus mehren der heutigen landesherrlichen Amtsdörfer, namentlich einen Viehzins.

Ueber die in der Nähe der Burg gefundenen alten Münzen hat schon Matha in seiner Schrift *Lubena olim magna* Einiges mitgetheilt; indessen werden in diesem westlichen Theile der Niederlausitz in geringer Entfernung von Lübben und Luckau noch fortwährend von Zeit zu Zeit Alterthümer, namentlich auch alte Münzen, Brakteaten, gefunden: nur schenkt man der Sache gegenwärtig weniger Aufmerksamkeit, und es kommt selten zu einer näheren Erörterung durch Geschichtskenner. Ich füge hier einige alte Münzen bei, die in diesem und den vergangenen Jahren in der Nähe des zwischen Lübben